

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise aber dem Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Kleinen die Zeile 75 Pfg. erscheint wöchentlich dreimal, Sonntags und Montags einmal, sonst dreimal täglich. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis
Für Halle wöchentlich 2,50 M., bei monatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im antiken Zeitungs-Bezugspreis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für die Redaktionen verantwortlich: Oberredakteur Dr. Wilhelm W. Berger in Halle. Erscheinungsort: Halle, Markt 24. (Zentraldruck: Schriftleitung Nr. 2532. — Geschäftsstelle Nr. 176.)

Abdruckrechtlicher Jahrgang.

Nr. 314. Halle a. d. Saale, Montag, den 25. Juli 1904.

Rußland gibt den Kaperkrieg auf!

Die blutigen Kaperkriege, die dem russischen Völkchen jetzt im fernen Osten fast Tag für Tag verübt werden, haben jetzt zum Abschluß gekommen. Eine Note an die Mächte erklärt heute deutlich und höflich: wir möchten mit allen Nationen gute Beziehungen unterhalten und wir entschieben daher auf die Beschwerde der Mächte über die Schiffsbeschlagnahmen im Roten Meere der Freiwilligenflotte das Kaperrecht. Der Drahst meldet:

Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Petersburg berichtet: Gestern Sonntag fand unter dem Vorhitz des Großfürsten Alexej ein Ministerrat statt, an dem Großfürst Alexander, Graf Lambdorski, der Marineminister Wollan und andere hohe Marinebeamte teilnahmen. Die Stichhaltigkeit der englischen Note über die Unrechtmäßigkeit der Stellung der Schiffe der Freiwilligenflotte wurde insofern anerkannt, daß der Ministerrat beschloß, das Recht auf Durchsuchung von Schiffen aufzugeben: Nach einer langen Debatte entschied sich der Ministerrat dahin, daß der gegenwärtige Status der Freiwilligenflotte vom Standpunkte des Völkerrechts nicht genügend definiert sei, um die Durchsuchungen und Beschlagnahme von Schiffen zu rechtfertigen. Infolgedessen entschiebte Rußland den Schiffen der Freiwilligenflotte das Recht, Schiffe zu beschlagnehmen und zu durchsuchen, da es bemüht sei, freundschaftliche internationale Beziehungen aufrecht zu erhalten.

Dies prompte Zurückweichen ist ein Erfolg der gleichzeitigen Proteste Englands und Deutschlands. In London war man entschlossen, kurzen Weges mit den Eingriffen der ominösen Freiwilligenflotte in die englische Schifffahrt zu machen. Das englische Mittelmeergeschwader lag schon bereit vor Alexandria — um die beschlagene „Malakka“, wenn nötig, samt ihrer russischen Besatzung aufzubringen. Gleichzeitig haben es in Petersburg der englische und der deutsche Vorkämpfer nicht an ganz energiegelassen Verwahrungen und Warnungen fehlen lassen, welche empfindlichen Folgen sich aus einer Fortsetzung der russischen Seeräuberei für die internationalen Beziehungen des Jarenzeichens ergeben müßten. Mit der Aufhebung der Freiwilligenflotte ist auch der deutsche Dampfer „Scandia“ freigegeben worden. Folgende Drahtnachrichten gehen uns zu:

Auf den deutschen Protest gegen die Aufbringung der „Scandia“ hat die russische Regierung erklärt, daß der Befehl zur sofortigen Freilassung der „Scandia“ bereits erlassen sei.

Nach dem „Neuerischen Bureau“ ist der Dampfer „Scandia“ von den Russen gestern freigelassen worden. Die russische Mannschafft ist an Land gebracht worden und wird mit dem nächsten Dampfer nach Odessa abfahren.

Wie recht also hatten diejenigen Stimmen in Deutschland, die sich nicht von blindem Englanddank und von der falschen Meinung, als hätten wir heute keinen zuverlässigeren Freund als Rußland, das klare Urteil trüben ließen! Diese Stimmen verkünden die Volksmisgunst jenseits unserer östlichen Grenzspalte. Gerade die Schifffahrt der beiden deutschen Dampfer „Prinz Heinrich“ und „Scandia“ wird in Rußland heimliche Schadenfreude erregt haben, daß nun

auch den verhassten Deutschen einmal mit einem Ansehen von Recht ein Sieb verjagt worden ist. In Trauer hüllen diese russischen Patrioten jetzt ihr Haupt, nachdem man in Petersburg so rauh und so tief sich genemigt hat. Uns ist dieser völlige Witzung ein Beweis, daß gute auswärtige Beziehungen zu Rußland, die auch wir sorgsam gepflegt wissen wollen, heute mehr als je Hand in Hand gehen können und Hand in Hand gehen müssen mit einer vollen Wahrung unseres Stolzes und unserer Selbstachtung! Sind wir den Russen auf dem Wege von Petersburg nach Berlin nicht schon nach Meinung vieler deutscher Volkstheile viel zu weit entgegengekommen? Der Königsberger Prozeß erweist sich doch, je näher er sich seinem Ende zuneigt, mehr und mehr als eine überfahrene Freundlichkeitsaktion, an der man weder in Deutschland noch in Rußland viel Freude erlebt. Ueber den Nordenerver Verhandlungen schwebt noch dieses Dunkel. Aber so viel kann auch da als sicher gelten, daß die Verbündnisse des deutschen Industrie-Exports nach Rußland nicht verbessert worden sind. Um so mehr wollen wir es dem Grafen Witlow zu gute halten, daß er im Falle der russischen Willkür im Roten Meere ganze Arbeit getan hat. Er hat es als Staatssekretär im Reichstage im Jahre 1900 anlässlich der englischen Kaperung des „Bundesrat“ als seinen Grundabgesehen, „daß die kriegführenden Parteien ihr Recht der Unterjochung und der etwaigen Beschlagnahme des neutralen Schiffes und der neutralen Ware in einer Weise ausüben, welche den Notwendigkeiten der Aufrechterhaltung des neutralen Handels und normaler Beziehungen zwischen befreundeten und gesitteten Völkern entspricht“. Die Piratenhorden der russischen Freiwilligen-Flotte entsprechen wahrhaftig nicht diesen Notwendigkeiten des neutralen Handels“. Der deutsche Dampfer „Scandia“ enthielt nichts von Kriegsgüterhand. Die „Neue Hamb. Börsenhalle“ teilt darüber mit:

Die „Scandia“ ist am 20. Juni von Hamburg, am 29. Juni von Antwerpen abgegangen und am 14. Juli von Cebu weitergegangen. Das Schiff, das nach Japan, China und den Straits Settlements bestimmt ist, hat einen Posten Munition an Bord, der zum Teil nach Singapur verladen und für den Bedarf der deutschen Regierung in der Südsee bestimmt, zum Teil nach Shanghai verladen und für die chinesische Regierung bestimmt ist. Im übrigen hat der Dampfer nur Kaufmannsgut an Bord und nichts, was als Kriegsgüter angesehen werden könnte. Eine Einfahrt in die Schiffsverladehäfen hätte den russischen Kapitän davon überzeugen müssen, daß zum Anhalten, geschweige denn zu einer Beschlagnahme absolut kein Grund vorlag. Die Unterbrechung einer Klamanation an Ort und Stelle war durch den Umstand erleichtert, daß der deutsche Konsul in Port Said zugleich auch russischer Konsul ist.

Wir sind niemals Freunde jener Art deutscher Höflichkeit, die mit tausend Lebenswichtigkeiten, mit Freundschaftsbeziehungen, Glückwünschten und Geschenken diplomatische Erfolge zu erzielen sucht. Noch niemals ist Deutschland diese Politik gut bekommen. Die Reize des Prinzgen Reichs und die Geschenke, die er brachte, beantwortete Amerika mit Vertreibung unserer Venzuelaktion — dem deutschen Telegramm Kaiser Wilhelms an sein Kyburgisches Regiment folgen heute die russischen Verhaftigungen unserer Schiffsahrt auf dem Tische. Dagegen

führt ein festes, selbstbewusstes Auftreten im sicheren Genuß guten deutschen Rechtes sofort zum erwünschten Ziele. Wir glauben nicht, daß dies festes Auftreten im geringsten unsere guten Beziehungen zu Rußland gefährdet hat. Im Gegenteil, Rußland wird künftig vorlichtiger und rücksichtsvoller sein, und das wird uns die Aufrechterhaltung guter Beziehungen ganz wesentlich erleichtern.

Akademische und kaufmännische Verne.

Der Geschäftsausfluß des Deutschen Ärztevereinsbundes hat dieser Tage eine nachdrückliche Warnung vor dem Studium der Medizin erlassen. Es wird darauf hingewiesen, daß sich durch mangelnde Umsätze, die allen durch die Frankfurter-Gesellschaft, die materiellen Ausbeuten des Arztstandes wesentlich vermindert haben, daß aber trotz dieser unangenehmen Ausblicke ein unangenehmestes numerisches Anwachsen der Ärzteschaft festzustellen hat. Deutschland hat im Jahre 1876 noch nicht 14.000 Ärzte gehabt, 26 Jahre später aber bereits mehr als 29.000, so daß die Zahl der Ärzte sich in einem ungleich härteren Verhältnis vermehrt hat, als die Bevölkerung des Deutschen Reiches.

Gewiß ist die materielle Lage der deutschen Ärzte jetzt wenig günstig, aber der Bericht, der von der Zunahme der Ärzteschaft spricht, vermindert etwas sehr wesentlich: daß nämlich in den letzten Jahren eine starke Abnahme der Studierenden der Medizin eingetreten ist. Vor 10 Jahren studierten an den deutschen Hochschulen etwa 8000 Mediziner, fünf Jahre später nur noch 7000 und abermals fünf Jahre danach nur noch 6000. Hat sich also die Zahl der Ärzte binnen 26 Jahren mehr als verdoppelt, so hat sich die Zahl der Studierenden der Medizin in den letzten zehn Jahren um 25 Proz. verringert. Dieser Gegensatz erklärt sich daraus, daß natürlich sich der Einfluß der Verminderung der Zahl der Studierenden auf die Zahl der praktischen Ärzte erst allmählich geltend machen kann.

In derselben Zeit, in der die Hochzahl im Studium der Medizin eintrat, also etwa ausgangs der 80er Jahre, machte sich eine Verminderung der Zahl der im juristischen Vorbereitungsdiensende befindlichen Personen bemerkbar. Vorgelagert trat zugleich mit dem Abkömmlingen im medizinischen Studium eine neue Hochzahl im juristischen Studium ein, so daß schon jetzt wieder die materiellen Verhältnisse und die Anstellungsaussichten der Juristen so schlecht wie nur irgend möglich sind.

Wir sehen also, wie bei den beiden wichtigsten „Brotstudien“ ein gewisser Ausgleich stattfindet. Wenn die Misere in dem einen Berufe gar zu handgreiflich wird, findet ein stärkerer Andrang auf die andere Karriere statt, wobei aber nicht gefaßt ist, daß nicht gleichzeitig in beiden Berufen eine wirtschaftliche Kalamität obwalten kann, wie es tatsächlich gegenwärtig der Fall ist.

Dies liegt daran, daß es sich trotz der oben erwähnten Selbstregulierung leider überhaupt immer nur um eine gelegentliche Annahme handelt. Der Grundfehler — und diesem Gebrechen werden auch die bestmöglichen Warnungssignale berufener Körperlichkeiten leider keinen Eintrag tun — liegt eben darin, daß die angeordnete Überführ des Deutschen einmal vor Ziel, und andererseits vor dem Studium und vor der Deamentnahme nicht auszuweichen ist. — Wenn der Sohn auf der Schule auch nur einige Be-

Heuilleton.

„Schuhmacher und Poet dazu.“

Auch in unseren Tagen ist die Verbindung zwischen Poesie und Handwerk, für die Hans Sachs ein Beispiel uns immer das geläufigste sein wird, nicht gänzlich unterbrochen. Namentlich scheint Frankreich reich an Talenten zu sein, die sich ihren Lebensunterhalt durch harte Arbeit erwerben müssen und nebenher ergebene Diener der dichterischen Muse sind.

In Lyon ist jetzt ein armer Teufel gestorben, der „Dichter und Divenhändler“ war, zugleich eines der letzten jener Originale vom Montmartre, die vor zwanzig Jahren die Bohémienkunst zu kurzer Blüte brachten. Wie in viele andere hatte J. Sarrazin, „Jean de la Butte“, es zuerst versucht, seine Heime zu verkaufen, aber es fanden sich nicht genug Käufer, sodaß er daran denken mußte, seine Einnahmen zu vermehren. Er verkaufte kleine herbe und schmuckhafte Diven, die in einer gelbbraunen Sauce in einem Holzfaß schwammen; der beschiedene Handel ging gut und er machte sich weitens, ja, seine Diven, die er vor den Caféterrassen selbst, waren berühmter als seine Sonette. Jene trug er in einem kleinen Korb in der rechten Hand, diese in einer Mappe unter dem linken Arm. Gewöhnlich hat er mit seiner Ware nie. Sarrazins Kunststücke war das „Cabaret artistique“; leider behalf er zu wenig Geschäftigkeit, um es so weit zu bringen wie Alfred Bréant, der es vom Kneipwirt und Chanfonnier zum Schloßherrn brachte. Später wurde „Jean de la Butte“ Mitheliger eines der ersten Kabarets, des Divan Japonais in der Rue des Mathis in Paris. Hier liefen im bunten Ausstattungsstille japanischer Fächer Meusy und Allais ihre Komplexen hören, hier tat ein Ladenmädchen den ersten Schritt auf die Bretter, nämlich Yvette Guilbert. Sarrazin ließ sich leider diese Kraft entgehen. Bald beschied er sich, weil er als Kabarettbesitzer der

Konkurrenz nicht gewachsen war, wieder mit dem Olivenhandel und schließlich stieg er wieder vom „Heiligen Hügel“, herab, wandte Paris den Mühen und fehrte nach seiner Vaterstadt Lyon zurück.

Unter den Kollegen Sarrazins gibt es in Paris einen dichten Strafenlehrer, von dessen Liebern im vorigen Jahr eine Morgengeldung mehrere veröffentlichte. Frühmorgens, wenn die große Stadt noch schlummert, dichtet er Bierzeiler und legt dabei den Pariser Staub und Schmutz in die Straßen. Paris beherbergt auch einen dichten Umzugsmann, der eine gute Begabung haben soll, einen dichtenen Kabinenführer, zwei dichtenen Mechaniker, einen Divenhändler, der Künstler ist, und einen dichtenen Landstreicher. Man wird ihn alle freilich eher Neinschmeide als Dichter nennen. Aber es gibt auch andere Dichter, die eben so arm, jedoch weit überlegen an dichterischer Begabung sind und ihren Platz in den ersten Reihen der französischen Literatur einnehmen.

Zu ihnen gehörte vor allem der fähige Glatigny, der so viele Verufe versuchte, und dem es trotzdem sein Leben lang herzlich schlecht ging. Das Geschick war nicht sehr günstig gegen ihn, der unabhändige Freiheitsdrang war dem Dichter der „Vignes folles“ ein schlechter Ratgeber. Er war ein unverbesserlicher Tränmer, der sich in eine feste Stellung nicht finden konnte. Von seinem Verwandten, dem Schauspielers La Fontaine, hatte ein Schriftsteller erfahren, daß Glatigny ohne Stellung und ohne Geld, in der bittersten Not war. Dieser wendete sich an seine Kollegen; man interessiert sich für den Dichter und bietet ihm eine Stellung mit festem Gehalt an, die ihm zu leben erlaube... Glatigny nimmt an, dankt auf die artige Weise, — geht fort und kommt nicht wieder.

Frankreich hat aber auch Dichter, die im Englischen Sinne als Kollegen von Hans Sachs ausgesprochen werden können. Vor einigen Wochen fand man das Schid, das vor dem Laden des vortrefflichen Dichters Jacques Le Lorrain hing, als er noch Schuhmacher im Quartier Latin war und seine feinen Hände alles Leder und zerrissenes Schuhwerk bearbeiteten, während in seinem Geiste Verse entstanden.

Ein anderer „Schuhmacher und Poet dazu“ war der vor einigen Jahren verlorene Savini in La Pointe, der das hohe Alter von 81 Jahren erreichte und in der Umgegend von Sens lebte. Er war in dieser Stadt geboren; schon sein Vater war Schuhmacher. Bereits als Kind versuchte er, in dem väterlichen Laden gleichzeitig mit Feder und Schustermeißel umzugehen. Vor seinem zwanzigsten Jahre kam er nach Paris; seine ersten Dichtungen wurden in „La Roche populaire“ veröffentlicht und sie hatten Erfolg, aber er gab sein Handwerk nicht auf und machte gleichzeitig Stiefel und Reife. Dabei fand er in freundschaftlicher Verbindung mit Berganger, Victor Hugo, Lamartine, Eugène Sue und anderen literarischen Berühmtheiten. Als er später ein kleines Amt bei der Gesellschaft hatte, gab er den Laden, aber nicht die Muse auf, die er noch manches Mal gebraucht, um sich selbst ein Paar Schuhe zu machen. Dichter waren auch der Gepädträger Matheson und der Gastwirt Paul Harel. Der letztere hatte noch vor zehn oder zwölf Jahren ein Wirtshaus in Gagnaux, und mehrere von ihm veröffentlichten Bände Gedichte, „Sous les pommiers“, „Gousses d'ail“ und „Pleur de Serpolet“ sind von Publikum sehr gut aufgenommen worden. Er wird von den Literaten sehr geschätzt, sogar Sully-Prudhomme hat sich sehr lobend über ihn ausgesprochen. Ein schönes Tages zog er sich auf das Land zurück, wo er jetzt unter den Apfelbäumen dichten und träumen kann.

Unter den Rüstleim ist eine solche Qualität der Verufe weniger häufig, aber man trifft sie auch dort hinneilen. So ist ein junger Wächter in Luxemburg ein talentvoller Bildhauer, der im Salon der französischen Künstler eine vielbemerkte Statuette von Marceau ausgestellt hat. Ein anderer Bildhauer, dem der Meißel nicht genug zu verdienen gibt, ist Depotbeamter. Mehr als eine Verhöhnung gibt mag zum Schluß noch erwähnt werden, daß ein vorzüglicher Pariser Zeichner, der gerade jetzt in Mode ist und sozulagen ein Vermögen in seinem Meißel besitzt, in einer Provinzstadt eine Materialwarenhandlung hat. ▲

Schluss-Wochen-Angebot

im

Riesen-Räumungs-Verkauf.

Porzellan.

Kaffeekannen, weiss,	22 ↘
Tassen, gross, 3 Paar	33 ↘
Saucieren, mit Teller, Feston	45 ↘
Terrine,	1.50
Speiseteller, tief und flach, Feston	18 ↘
Dessertteller, Feston	14 ↘
Kompotteller, "	10 ↘
Dessertteller, versch. Formen	8 ↘
Kompottschalen, Feston	10 ↘
Butterdosen mit Aufschrift oder Dek.	36 ↘

Steingut.

Gemüsetonnen, Zwiebelmuster	25 ↘
Speiseteller, tief u. flach, Zwiebelm.	10 ↘
Dessertteller, Zwiebelmuster	9 ↘
Abendbrotteller,	8 ↘
Satz Milchtöpfe = 6 St. "	1.45
Kaffebecher	11, 9, 7 ↘
Satz Schüsseln, 6 teilig, "	1.15
Tassen	Paar 12 ↘
Kinderservice, 4 teilig,	55, 45 ↘
Salz und Mehl, Zwiebelmuster	33 ↘

Emaillé.

Eimer, 28 cm	68 ↘
Washbecken, weiss,	31 cm 32 cm 30 cm 55 ↘ 48 ↘ 40 ↘
Wannen rund, aus einem Stück	40 cm 36 cm 1.35 1.10
Wannen oval,	von 95 ↘ an
Schmortöpfe gest.	72, 60, 50, 42, 30 ↘
Kaffeekrüge	45, 36, 28 ↘
Butterbüchsen	42 ↘
Kaffebecher 7 cm	10 ↘
Kaffeekannen	85, 65, 55, 42 ↘

Glas.

Fliegengläser	12 ↘
Wassergläser 3 Stück	10 ↘
Glasteller 3 Stück	10 ↘
Weingläser, gepr.	10 ↘ 8 ↘
Likörgläser	5 ↘
Zuckerschalen, farbig,	15, 12, 6 ↘
Wassergläser, farbig,	3 Stück 20 ↘
Milchflaschen mit Skala	3 Stück 10 ↘
Salz- und Pfeffermenagen, farbig	5 ↘

Diverses.

Böden-Plätten, poliert,	2.00 1.85
Spiritus-Plätten	7.25
Fleischmaschinen	4.75 2.95
Stahlspäne	Paket 20 ↘
Feueranzünder	100 Stück 14 ↘
Wringmaschinen, 2 J. Gar.,	12.75, 10.75 8.75
Drahtgazeglocken	40 cm 36 cm 32 cm 05 ↘ 25 ↘ 55 ↘
Gaskocher	1.25 62 ↘
Spirituskocher	28, 25 22 ↘

Holzwaren.

Putz- und Wischkasten	30 ↘ 20 ↘
Handtuchhalter	60, 55, 42 ↘
Salz- und Mehlgestca	42, 22 ↘
Topfbretter	1.—, 70 ↘ 45 ↘
Vitrageinrichtungen	38, 33 ↘
Küchenrahmen	1.10, 45 ↘
Eierschränke	50, 42, 28 ↘
Quirlbestecks	36, 28 ↘
Garderobeleisten	55, 35, 28 ↘

Seifen und Toiletteartikel.

Bay-Rum	35 ↘	Kernseife	Riegel 28 ↘	Seifenlappchen	5 ↘ 3 ↘
Franzbranntwein	35 ↘	Döringseife	14 ↘	Schwämme	5 ↘, bei 2 Stück 3 ↘
Pettseife	Stück 10 ↘ 8 ↘	Toiletteaballseife	ca. 4 Pfd. 8 ↘	Seifenpulver	3 Pack 10 ↘
Globusputzextrakt	3 Dosen 20 ↘	Mandelseife	3 Stück 20 ↘	Toilettepapier	mit Halter 18 ↘

Die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Genussmittel.

Jedermann ist imstande, in ganz kurzer Zeit ohne besonderen kostspieligen Apparat selbst

Frucht-Eis!!

in 4 verschiedenen Geschmacksarten herzustellen.

Wir haben den Alleinverkauf für Halle übernommen und kostet ein Paket **Fruchteis-Pulver** in Vanille, Erdbeer, Schokolade, Himbeer, ausreichend für 6 Personen,

20 Pfg.

Von heute an bis auf weiteres erhält jeder Kunde beim Einkauf von 1 Mk. an einen Bon **gratis**

gegen welchen in unserem Erfrischungsraum **gratis 1 Portion Frucht-Eis gratis** verabfolgt wird.

Makronen, vorzüglich im Geschmack	Pfd. 65 ↘	Reine Molkecreibutter	Pfd. 97 ↘	Marmelade mit Himbeer	Pfd. 25 ↘
Pralinés	Pfd. 55 ↘	Knackwurst	Pfd. 80 ↘	Sultana-Rosinen	Pfd. 25 ↘
Gemischte Cakes	Pfd. 35 ↘	Himbeersaft	Pfd. 35 ↘	Maizena	Pfd. 43 ↘
Blockschokolade, garantiert rein	Pfd. 62 ↘	Sardinen	Dose 32 ↘	gebr. Gerste	Pfd. 14 ↘
Leibniz-Cakes	4 Pfd.-Paket 23 ↘	Erbesen	2 Pfd.-Dose 40 ↘	Hausmacher-Nudeln	Pfd. 32 ↘
Schokoladenpulver	Pfd. 60 ↘	Anchovis	4 Tönnchen 80 ↘	Hafermehl (Knorr und Hohenlohe)	Pfd. 40 ↘

Hamburger
Engros-Lager.

Leopold Nussbaum

Fernruf 378.
G. m. b. H.

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Halle a. S.

Barfisserstrasse 35.

Der den Anzeigeninhalt verantwortl.: Ludwig Dönges in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Döndel.

Mit 2 Beiblättern und Unterrichtsblatt.